OBSTGARTEN

Obstbäume spenden wohltuenden Schatten

Schön wie ein Obstgarten in voller Blüte

Eine vorzügliche Speisekammer

MERKBLATT NR. 5

Frisches Obst

Was gibt es Schöneres als einen blühenden Obstgarten? Die Bäume bieten wohltuenden Schatten, dämpfen die Kraft des Windes, verringern die Bodenerosion und schenken Ihnen ihre Früchte – frisch oder zum Einmachen. Dank den Bienen entsteht Honig, unter den Zweigen finden Ihre Hühner Futter. Nichts schmeckt besser als eine direkt vom Baum selbst gepflückte Frucht. Auch für die Fauna des Gartens ist er eine Nahrungsquelle erster Wahl. Obstbäume können auf verschiedenste Arten kultiviert werden: als Hochstämmer* in einer Wiese, auf den Stamm einer kleinwüchsigen Unterlage* gepfropft in kleinen Gärten oder als Spalier an einer Wand für eine schöne Ernte.

Vor der Mechanisierung der Landwirtschaft standen die **Obstbäume** verstreut inmitten der Kulturen, entlang der Wege und in den Hecken. Die Kombination von Gemüsegärten, Blumenbeeten, Weinreben, Vieh und Obstgärten vervielfacht die Produktion und die Widerstandsfähigkeit des Systems. Der **Obstgarten** kann mit einjährigen Kulturpflanzen verbunden werden wie in der Agroforstwirtschaft. Fruchtbaumreihen wechseln sich dann mit Reihen von Zwischenkulturen ab. Weinreben passen gut zu **Hochstammobstbäumen**. In einem **Arboretum** finden Sie Sammlungen und Obstgärten, die der Erhaltung alter Sorten und der genetischen Vielfalt dienen. Deren Eigenschaften wie **Geruch** und Geschmack, werden Sie überraschen. Erhalten Sie in Ihrem Garten die alten, lokalen Sorten.

Referenzen:
- «Garten-Charta», Energie – Umwelt, einsehbar auf https://www.energie-umwelt.ch/haus/garten/garten-charta
- Merkblätter «Les petits plus pour la nature en ville», «Les nichoirs», «Les quilles et souches» auf www.1001sitesnatureenville.ch
- Merkblätter «Asthaufen und Wurzelteller» und «Nisthilfen für Tiere in Siedlungsraum, Feld, Wald und Gewässer» auf www.birdlife.ch

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Bundesamt für Umwelt BAFU

hepia
Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève

Hes·so GENÈVE
Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale

Die nährende Hecke

Richten Sie eine nährende Hecke mit mehreren Schichten ein, wie am Waldrand (Kraut-, Strauch- und Baumschicht). Das Sonnenlicht wird so besser eingefangen und trägt dazu bei, die Gesamtproduktion von Biomasse zu erhöhen.

Sie können ein günstiges Mikroklima für den Gemüsegarten schaffen, indem Sie dahinter einige Bäume pflanzen, die das Sonnenlicht einfangen und den Wind brechen. Die Einstrahlungswinkel im Winter und im Sommer bestimmen dann die Höhe der Pflanzungen (siehe Merkblätter 1 und 4).

Pflanzungen, die den Höhenlinien des Geländes folgen, weisen zahlreiche Vorteile auf (z.B. weniger Erosion) und verstärken den Landschaftsaspekt, da sie vorhandene Geländeformen aufnehmen.

Die «Bircher-Hecke» besteht aus einer Vielzahl verschiedener Sträucher, damit man zu jeder Jahreszeit morgens die Früchte für sein Birchermüsli ernten kann.

Liste ungewöhnlicher, essbarer Pflanzen:
- Kiwibaum
- Fingerblättrige Akebie
- Sanddorn
- Aronia, Apfelbeere
- Preiselbeere
- Kamtschatka-Geissblatt
- Speierling
- Goji
- Reichblütige Ölweide
- Ziziphus
- Schwarze Maulbeere
- Mispel
- Pinienkiefer

Grundsätze

EINRICHTEN
Obstgärten benötigen gut durchlässigen Boden, der vor den vorherrschenden Winden geschützt ist.

JUNGE GEHÖLZE PFLANZEN
Pflanzen Sie junge Bäume, sie erholen sich nach der Veredelung besser, das Verhältnis zwischen den oberirdischen Teilen und den Wurzeln ist besser.

SCHNITT ODER NICHT?
Ein geschnittener Baum muss regelmässig gepflegt werden, um die Anordnung der Zweige zu korrigieren und dass er schöne und grosse Früchte trägt. Wenn Sie ihn frei wachsen lassen, werden Sie kleinere, aber zahlreichere Früchte erhalten.

GESUNDER OBSTGARTEN
Mulch auf dem Boden unter dem Obstgarten lässt weniger Beikräuter* (siehe Merkblatt 2) aufkommen, verhindert Erosion, fördert die nützlichen Mikro-Organismen, düngt die Wurzeln und verringert die Verdunstung. Setzen Sie am Fuss der erwachsenen Bäume Leguminosen*, Blumen für Bienen (z.B. Borretsch), für Schädlinge abschreckende Pflanzen (z.B. Knoblauch, Thymian, Rosmarin) und wie z.B. Beinwell. Diese Pflanzen tragen zur Gesundheit des Obstgartens bei.

DIVERSIFIZIERUNG
Vermeiden Sie Monokulturen und kommerzielle Sorten, versuchen Sie es mit weniger verbreiteten, pflegeleichten Arten. Integrieren Sie stickstofffixierende Pflanzen (Erle, Sanddorn, Färberginster, Goldregen, Klee, Luzerne, Wicke, Lupine usw.).

Gut zu wissen

AUFBEWAHRUNG
Nussbäume enthalten den erstaunlichen Stoff Juglon, den Schädlinge meiden. Mit Nussbaumblättern abgedeckte Kisten mit gelagerten Birnen, Äpfel und Mispeln, sind so vor Schädlingen geschützt.

SCHUTZ
Weinreben sind empfindlich gegen Pilzkrankheiten. In der Natur profitieren sie vom Schutz der Begleitpflanzen (z.B. Efeu, Hagebutte, etc.) und der mit ihnen verbundenen Pilze. Eine Pergola oder ein Baum schützt die Weinreben vor Spätfrost.

Anpflanzungen mit einheimischen Arten können natürliche Helfer wie den Marienkäfer begünstigen. Setzen Sie keine Rosengewächse (z.B. Feuerdorn) in die Nähe von Obstgärten, da sie Krankheiten und Parasiten übertragen können.

Nagetiere entwässern den Boden und halten die Anzahl Larven in Schach. Bestimmte Pflanzenarten (z.B. Schachblumen), Sitzstangen für Greifvögel und Asthaufen für Nattern helfen im Gegenzug die Schäden durch Nager zu verringern.

BESTÄUBUNG
Obstbäume benötigen Fremdbestäubung, deshalb sollten Sie mehrere Exemplare mit bestäubenden oder selbstbefruchtenden Sorten pflanzen und im besten Fall einen Bienenstock einrichten. Bienenweiden wie Haselnüsse, Efeu und Kornelkirschen sorgen dafür, dass die Bienen schon Anfang Frühling vor Ort sind.

Tipps und Tricks

Wählen Sie robuste, spätblühende Obstsorten, um die Frostgefahr klein zu halten.

*

Setzen Sie die Hochstamm-Obstbäume im Abstand von 6 bis 8 m und pflanzen Sie Pfirsichbäume dazwischen, die bereits im ersten Jahr Früchte tragen.

*

Halten Sie Hühner im Obstgarten, um Schädlinge zu bekämpfen, Fallobst zu entfernen und den Boden zu düngen.

*

Verschönern Sie alte Bäume, die nicht mehr tragen mit Waldreben, Rosen, Kiwis oder Brombeeren.

*

Benutzen Sie möglichst wenig synthetische oder kupferhaltige Pflanzenschutzmittel. Bevorzugen Sie robuste Arten und schützende Begleitflora und wenden Sie «Omas Hausmittel» wie Schachtelhalm-Jauche oder Molke an.

*

Pflanzen Sie Ihren Pfirsichbaum an eine Wand in süd-südwestlicher Ausrichtung, wird die Ernte früher und reichlicher ausfallen.

*

Legen Sie auf trockenem Boden ein Netz von Mulden und Entwässerungsgräben an, um das Regenwasser zum Fuss des Baumes zu leiten.

*Hochstämmer: Fruchtbaum, dessen Stamm mehr als 1,60 m hoch wird.
*Unterlage: Pflanze (wild oder kultiviert), auf die ein Pfropfreis einer ausgewählten Sorte eingepflanzt wird.

*Leguminosen oder Hülsenfrüchte: Pflanzenfamilie, die dank einer Symbiose mit Bakterien den Stickstoff aus der Luft fixieren kann.
*Kronendach: Obere Waldschicht, die in direktem Kontakt mit der Sonneneinstrahlung steht.

Waldgarten

Ein essbarer Wald sollte eher licht sein und die kleineren Bäume nach Süden hin platziert werden. Ein Abstand zwischen zwei Bäumen von mindestens der Summe ihrer Endhöhen ermöglicht den Anbau von weiteren Pflanzen zu ihren Füssen.

Legende

1. **Obere Schicht und Kronendach*:** Kastanie, Birne, Nussbaum, Wildkirsche etc.
2. **Mittlere Schicht:** Apfel, Kaki, Kirsche, Feigenbaum, Felsenbirne, Chinesische Apfelbeere etc.
2. **Kletterpflanzen:** Wein, Brombeere, Kiwi, Hopfen, Bohne, Chayote etc.
3. **Untere Schicht:** Kleinobststräucher, Kornelkirsche, rote und schwarze Johannisbeere, Himbeere etc.
4. **Bodendecker:** Erdbeere, Kürbis, Bärlauch, Preiselbeere, Bärentraube etc.
5. **Unterirdisch:** Pilz- und Wurzelwerk, Wurzelgemüse, Blumenzwiebeln etc.